SCHLAFKRANKHEIT

Ein Film von Ulrich Köhler

Mit Pierre Bokma, Jean-Christophe Folly, Jenny Schily, Hippolyte Girardot



Deutscher Kinostart: 23. Juni 2011

Presseheft

Pressematerial unter http://www.farbfilm-verleih.de/

PRESSEBETREUUNG
LINDALAX Public Relations
Reisingerstraße 6
80337 München
Telefon: 089 – 1301006 0
Telefax: 089 - 130 10 06-29

Email: post@lindalax.de

VERLEIH
farbfilm verleih GmbH
Boxhagener Str. 106
10245 Berlin
Telefon: 030 – 297 729 44
Telefax: 030 – 297 729 79

Email: info@farbfilm-verleih.de

INHALTSVERZEICHNIS

BESETZUNG UND TEAM 3

TECHNISCHE DATEN 3

SYNOPSIS 4

PRESSENOTIZ 4

LANGINHALT 5

INTERVIEW MIT ULRICH KÖHLER 6

INTERVIEW MIT PRODUZENTIN JANINE JACKOWSKI 8

DIE FILMEMACHER UND DARSTELLER 11

REGIE

ULRICH KÖHLER 11

DIE DARSTELLER

PIERRE BOKMA 11

JEAN-CHRISTOPHE FOLLY 11

JENNY SCHILLY 12

HIPPOLYTE GIRARDOT 12

KAMERA

PATRICK ORTH 12

DIE PRODUKTION

KOMPLIZEN FILM 13

BESETZUNG

Ebbo Velten	Pierre Bokma
Alex Nzila	Jean-Christophe Folly
Vera Velten	Jenny Schily
Gaspard Signa	Hippolyte Girardot
Helen Velten	Maria Elise Miller
Elia Todorov	Sava Lolov
Monese	Francis Noukiatchom
Ruhemba	Ali Mvondo Roland
Joseph	Isacar Yinkou

TEAM

Regie	Ulrich Köhler
Buch	Ulrich Köhler
Kamera	Patrick Orth
Schnitt	Katharina Wartena
	Eva Könnemann
Produktionsleitung	Anne Lessnick
Szenenbild	Jochen Dehn
Kostüm	Birgitt Kilian
Casting	Kris Portier de Bellair
	Ulrike Müller
Licht	Stephan Rother
Ton	Julien Sicart
Sound Design	Tobias Peper
Mischung	Matthias Schwab
Produzentinnen	Janine Jackowski
	Maren Ade
	Katrin Schlösser
Koproduzent	Frans van Gestel
Redaktion	Christian Cloos
	Anne Even
	Birgit Kämper

Technische Daten

2011 – Deutschland / Frankreich / Niederlande
91 Minuten
Drehformat: RED ONE
Format: 35mm, 1:1,85 – Farbe
Dolby Digital – Französisch, Deutsch, Holländisch und Bassa

SYNOPSIS

Seit fast 20 Jahren leben Ebbo und Vera Velten in verschiedenen afrikanischen Ländern. Ebbo leitet ein Schlafkrankheitsprojekt. Seine Arbeit füllt ihn aus. Vera hingegen fühlt sich zunehmend verloren in der internationalen Community von Yaoundé. Sie leidet unter der Trennung von ihrer Tochter Helen, 14, die in Deutschland ein Internat besucht.

Ebbo muss sein Leben in Afrika aufgeben oder er verliert die Frau, die er liebt. Aber mit jedem Tag wächst seine Angst vor der , das ihm fremd geworden ist.

Jahre später. Alex Nzila, ein junger französischer Mediziner mit kongolesischen Wurzeln, reist nach Kamerun. Er soll ein Entwicklungshilfeprojekt evaluieren. Schon lange hat er den Kontinent nicht mehr betreten. Doch statt auf neue Perspektiven trifft er auf einen destruktiven, verlorenen Menschen: wie ein Phantom entzieht sich Ebbo seinem Gutachter.

PRESSENOTIZ

Ulrich Köhler hat mit seinen ersten Spielfilmen BUNGALOW und MONTAG KOMMEN DIE FENSTER (beide mehrfach ausgezeichnet und im Panorama 2002 bzw. Forum 2006 der Berlinale uraufgeführt) eine eigenwillige und bildintensive Filmsprache entwickelt. Seine Filme untersuchen mit subtilem Humor die deutsche Mittelstandsseele und entwickeln aus der genauen Beobachtung des Alltags einen starken Sog.

SCHLAFKRANKHEIT ist eine spannende Erzählung, welche die Tiefen einer Figur erforscht und dem Publikum einen intimen Blick in das Seelenleben seiner Protagonisten gewährt.

SCHLAFKRANKHEIT ist eine Komplizen Film Produktion und wurde von Janine Jackowski, Maren Ade und Katrin Schlösser in Koproduktion mit öFilm, Why Not Productions, IDTV Film, ZDF - Das kleine Fernsehspiel in Zusammenarbeit mit Arte (Redaktion: Christian Cloos, Anne Even, Birgit Kämper) produziert. Das Projekt wurde mit Mitteln der FFA, dem Medienboard Berlin-Brandenburg, dem BKM, dem DFFF, der Filmförderung Hamburg Schleswig-Holstein, dem The Netherlands Film Fund, der Hessischen Filmförderung, CNC und Media maßgeblich unterstützt und wird vom Farbfilm Verleih im Sommer 2011 in die Kinos gebracht.

LANGINHALT

Die Straße nach Yaoundé. Es ist dunkel und die einzigen Lichtquellen sind die Scheinwerfer der vorbeifahrenden Autos. Ebbo (50, Pierre Bokma) und Vera Velten (43, Jenny Schily) haben ihre Tochter Helen (14, Maria Elise Miller) vom Flughafen abgeholt. Es ist Helens letzter Besuch in Kamerun. Nach über zehn Jahren Entwicklungshilfe in Afrika wollen die Veltens zurück nach Wetzlar, die Stadt, in der Helen ein Internat besucht.
Taschenlampen blitzen auf, eine Straßenkontrolle, Gendarmen mit Kalaschnikows winken Ebbos Geländewagen rechts ran. Es gibt ein Problem mit Helens Visum und die Gendarmen wittern eine Chance ihr Gehalt aufzubessern. Doch Ebbo kennt das Spiel und blockt ihren Versuch mit Bestimmtheit und Humor ab. Vera und Helen erschrecken zu Tode, als er den Bogen überspannt und sich eine angeblich ungeladene Polizeipistole an die Schläfe setzt.
In den nächsten Tagen entzieht sich Helen den unsicheren Annäherungsversuchen ihres Vaters. Sie ist nicht mehr seine kleine Tochter, sie ist ein Teenager mit eigenem Willen. Afrika ist ihr fremd geworden in den zwei Jahren Internat. Sie springt nicht mit ihrem Vater in den Fluss und spricht kaum mit den Hausangestellten. Erst als ihre Mutter einen alten Liebesbrief von Ebbo vorliest, kommt es zu einem Moment der Nähe und des Familienglücks. Vera freut sich auf Deutschland. Sie kann wieder als Buchhändlerin arbeiten und ihrer Tochter nahe sein.
In einem Chinarestaurant trifft die Familie auf den Franzosen Gaspard Signac (Hippolyte Girardot), einen Geschäftsmann, der Ebbo mit dubiosen Jobangeboten lockt und Vera fragt, ob sie sich Ebbo in einer deutschen Kleinstadt vorstellen könne. Gaspards Provokationen bleiben nicht ohne Wirkung. Auf der Heimfahrt lässt Ebbo seine Wut an dem Nachtwächter aus, der das Tor zu spät öffnet. Vera versucht ihrem Mann die Angst vor Deutschland zu nehmen und verspricht ihm, sie kommen wieder zurück, wenn er es dort nicht aushält. Sie schlafen miteinander. Es ist die letzte Nacht vor Vera und Helens Abflug nach Deutschland.
Ebbo bleibt ein paar Wochen länger in Kamerun, um das Schlafkrankheitsprojekt an seinen Nachfolger Dr. Elia Todorov (Sava Lolov) zu übergeben. Zwischen den Männern gibt es Spannungen. Ebbo ahnt, dass Elia aus Opportunismus Ebbos harten Kurs gegenüber Regierungsbeamten nicht fortführen wird. Es sind die letzten Tage vor Ebbos Abflug. Im Poolbereich eines Clubs trifft er erneut auf Gaspard, der sich mit ein paar afrikanischen Mädchen vergnügt. Gaspard möchte Ebbo als Verwalter einer Plantage anheuern und versucht ihn mit einem Mädchen zu verkuppeln. Ebbo entzieht sich. Allein im leergeräumten Haus telefoniert er mit Vera. Nur mit Mühe kann er seine Tränen unterdrücken.

Drei Jahre später.
Alex Nzila, ein junger französischer Mediziner mit kongolesischen Wurzeln, reist im Auftrag der WHO nach Kamerun. Er soll ein Entwicklungshilfeprojekt evaluieren. Schon lange hat er den Kontinent nicht mehr betreten. Am Flughafen Douala wartet er auf seine Abholung. Doch die kommt nicht. Er muss penetrante Taxifahrer abwehren und sich ein Hotel suchen. Schon nach wenigen Stunden ist Alex so misstrauisch, dass er einen freundlichen Zigarettenverkäufer als Betrüger beschimpft, bevor er beschämt erkennt, dass er sich im Umtauschkurs getäuscht hat.
Nach langer Reise über Land kommt er am nächsten Abend in der Krankenhaus an. Es ist dunkel, niemand heißt ihn willkommen. Er findet ein leeres Zimmer, aber die Geräusche des Waldes lassen ihn kaum schlafen. Am Morgen sucht er seinen Ansprechpartner, es ist Ebbo Velten. Das Krankenhaus ist menschenleer. Eine einzige Patientin belegt eine für 50 Personen ausgelegte Station. Hühner und Ziegen wandern zwischen den Betten umher. Dr. Velten ist nicht zu finden und seine Mitarbeiter vertrösten Alex auf die nächsten Tage. Doch in der Nacht hört er ein Auto und beobachtet einen Streit zwischen Ebbo und einer schwangeren Kamerunerin. Bevor Alex ihn ansprechen kann, ist Ebbo wieder in seinem Pickup verschwunden.

Am Morgen hört Alex die Schreie der Schwangeren. Er ist der einzige Arzt vor Ort und wird unfreiwillig zum Geburtshelfer. Er muss einen Kaiserschnitt machen. Völlig überfordert lässt er sich per Handy anleiten. Als er zum Schnitt ansetzt, muss er sich übergeben und wird ohnmächtig. Nachts erwacht er in einem Krankenzimmer. Ebbo hat das Baby zur Welt gebracht. Es ist sein Kind. Doch Ebbo wirkt gleichgültig und desinteressiert. Er findet keinen Namen für sein Kind und gerät in Streit mit den Verwandten seiner Geliebten. Es geht um Geld. Ebbo fühlt sich ausgenutzt. Es kommt zum Bruch, als der Bruder von Ebbos Freundin ihn die Treppe hinunterstößt.
Auch Alex setzt Ebbo unter Druck, er will endlich mit der Evaluierung beginnen. Ebbo führt Alex zu einem Schlafkrankheitsscreening in einem entlegenen Dorf. Auf dem Weg dorthin wirkt Ebbo immer desillusionierter und vertraut Alex an, dass seine Tochter Helen ihn nächste Woche besuchen will. Er hat sie drei Jahren nicht gesehen. Helen weiß nicht einmal, dass sie seit gestern eine Halbschwester hat. Bei den Untersuchungen im Dorf finden die Schlafkrankheitsspezialisten keine neuen Fälle. Die Epidemie ist unter Kontrolle, also gibt es kaum Patienten. Ebbo scheint alles egal, an Alex Stelle würde er der WHO empfehlen, das Projekt einzustellen: sein Schicksal liege in Alex Hand. Alex weiß nicht, was er denken soll, und Ebbo lässt ihm auch keine Zeit dazu. Er führt ihn tiefer in den Wald zu einer weitläufigen Anlage, auf der Holzstege über eine Flusslandschaft gebaut werden. Sie treffen Gaspard, Ebbos Freund aus Yaoundé. Die beiden wollen hier zusammen ein Ökoresort für Touristen aufbauen, doch Ebbo hat auch den Glauben an dieses Projekt verloren. Es gibt unübersehbare Spannungen zwischen den beiden Männern. Im Licht der Kopflampen führen sie Alex auf eine nächtliche Jagd. Die Situation eskaliert, nach einem Streit zwischen Gaspard und Ebbo bleibt der völlig geschwächte Alex allein im Wald zurück...

INTERVIEW MIT REGISSEUR ULRICH KÖHLER

Du erzählst die Geschichte eines Menschen, der sich zwischen den Welten verliert. War Ebbos Figur der Ausgangspunkt der Geschichte?

Am Anfang stand für mich die Lebenswelt der internationalen Helfer in Afrika. Ich habe mich gefragt, wie Menschen in einer Umgebung leben, in der sie immer privilegierte Außenseiter bleiben. Meine Eltern waren Entwicklungshelfer in Zaire. Ich bin einige Jahre in einem kleinen Dorf an einem Nebenfluss des Kongo aufgewachsen. Mein Bruder und ich haben sehr viel Zeit auf dem Wasser und sehr wenig in der Schule verbracht. Meine Mutter hat uns unterrichtet.

Kommt daher die Erzählung über das Nilpferd?

Ja, es gab dort Nilpferde und mein Vater ist mit uns Kindern in einem kleinen Einbaum hinter ihnen her gepaddelt. Die Menschen im Dorf haben uns gewarnt, aber mein Vater hat das nicht ernst genommen. Nachdem wir das Dorf verlassen hatten, ist eine amerikanische Ärztin von einem der Tiere getötet worden und die Leute haben behauptet, der Leiter des Krankenhauses habe sich in das Nilpferd verwandelt, um sie zu töten.

Das klingt nach einer aufregenden Kindheit.

Umso brutaler war die Rückkehr nach Deutschland. Wir verloren unsere Freunde und tauschten ein freies Leben in der Natur gegen die Enge einer hessischen Kleinstadt. Es war auch moralisch ein Schock: die ungerechte Verteilung des Wohlstandes zwischen den Kontinenten war selbst für einen Neunjährigen nicht zu übersehen.

Ich begann zu verdrängen und verlernte in kürzester Zeit Kituba, den lokalen Dialekt, der zu einer zweiten Muttersprache geworden war. Meine Eltern hingegen wollten unbedingt zurück. Sie haben in Kamerun an dem Krankenhaus gearbeitet, an dem wir den Film gedreht haben. Hätte ich sie nicht besuchen wollen, wäre ich wahrscheinlich nie wieder nach Afrika gekommen.

Und jetzt hast du einen Film dort gedreht.

Ja, das habe ich mir lange nicht vorstellen können. Mein erster Besuch in Kamerun war zwar ein starkes Erlebnis, aber es schien mir vermessen als Europäer einen Film über Afrika zu drehen. Ich wollte das nicht thematisch ausbeuten. Vielleicht war es der Roman "Season of Migration to the North" des Sudanesen Tayeb Salih, der mir den Mut gab, mein Verhältnis zu Afrika zu untersuchen. Er handelt von einem Sudanesen der nach lange Jahren in England zurückkehrt und feststellt, dass er seine Heimat verloren hat. Für mich ist SCHLAFKRANKHEIT kein Film *über Afrika*, es ist ein Film über Europäer in Afrika. Es ist ein Film über Europa.

Du beginnst den zweiten Teil Deines Film mit dem Vortrag eines Entwicklungshilfe Kritikers. Teilst Du seine Haltung?

Nein. Afrikanische Experten, die für die Abschaffung der Hilfen plädieren, sind populär in der westlichen Presse. Ihre neoliberalen Rezepte sind für mich genauso suspekt wie der paternalistische Aktionismus von Bono und Bob Geldof. Auf meinen Recherchereisen bin ich vielen ausländischen Experten begegnet, die in einer schizophrenen Situation sind: Sie empfinden ihre konkrete Arbeit als sinnvoll, zweifeln aber am Sinn von Entwicklungshilfe im Allgemeinen. Ich glaube nicht an einfache Antworten und es ist vielleicht auch nicht unsere Aufgabe, Antworten zu geben. Wir sollten vor allem ehrlicher sein und untersuchen, mit welchen Regierungen wir aus welchen Gründen zusammenarbeiten. Reiche Länder könnten die Situation der Armen verbessern, aber das verlangt Opfer, zu denen wir nicht bereit sind. So sind sich die meisten Experten einig, dass Agrarsubventionen in den Industrieländern die Entwicklung Afrikas behindern.

Die zweite Hauptfigur, Alex, regt sich über den neoliberalen Vortrag auf. Schon bei seiner ersten Reise als Gutachter nach Afrika verliert er alle Illusionen. Alex steht am Ende ziemlich hilflos da...

Für mich hat seine Figur hohes Identifikationspotential, so habe ich mich oft gefühlt auf meinen Reisen in Afrika. Der Wunsch, sich richtig zu verhalten und einen natürlichen Umgang mit den Menschen zu haben, gerät in Widerspruch zur Angst ausgenutzt oder betrogen zu werden. Der Gutachter Alex Nzila muss erkennen, dass er die Dinge aus seiner europäischen Perspektive nicht beurteilen kann.

Alex ist in gewisser Weise ein Pendant zu Ebbo. Ein Mensch zwischen zwei Welten. Die Unterhaltung in der Kantine des Instituts zeigt, dass Europa eine schwierige Heimat für ihn ist.

Alex fühlt sich als Außenseiter, auch wenn er die Provokationen seiner Kollegen mit Humor zu parieren weiß. Die französische Gesellschaft ist trotz Sarkozy weltoffener als die deutsche, Menschen mit afrikanischen Wurzeln gibt es in allen Schichten und Berufen. Aber beim Casting habe ich gemerkt, dass dunkelhäutige Schauspieler auch dort meistens Klischees von illegalen Einwanderern oder Drogendealern bedienen müssen. Eine Figur wie Alex ist selten.

Habt ihr eure afrikanischen Darsteller in Kamerun gefunden?

Das Casting war sehr aufwändig. Ulrike Müller und Kris de Bellair haben Großes geleistet. Schauspielregie ist zu 80% Besetzungsarbeit, das wird häufig unterschätzt. Mit einem guten

Drehbuch und der richtigen Besetzung kann der Regisseur nicht viel kaputt machen. Das war an manchen Tagen meine Rettung. Die afrikanischen Darsteller kommen alle aus dem Land. Kris de Bellair hat sie in Kamerun gesucht. Wir wollten auf Laien setzen. Profis in Kamerun lieben illustratives Spiel und übertriebene Gesten. Am Ende haben wir doch einige Schauspieler besetzt. Wir haben gemerkt, dass sie sich sehr gut umstellen können, wenn wir sie bitten, sich auf die Spielsituation einzulassen.

Mit Patrick Orth arbeitest du schon lange zusammen. Habt ihr die Auflösung vorher ausgearbeitet oder habt Ihr von Situation zu Situation entschieden?

Der Drehbedingungen waren anstrengend und die Vorbereitungszeit kurz. Viele Entscheidungen sind am Drehtag gefallen. Ich war mit den Darstellern beschäftigt, Patrick musste mir viel abnehmen. Es gibt eine große Vertrautheit zwischen uns. Ein paar grundlegende Dinge hatten wir festgelegt. Die Nachtszenen sollten realistisch sein. Wir wollten viel mit Taschenlampen arbeiten. Klar war auch, dass wir einige Szenen höher auflösen würden. Das Abendessen beim Chinesen war der erste klassische Schuss-Gegenschuss, den ich je gedreht habe. Ich bin überrascht, wie gut der Film mit diesen stilistischen Brüchen funktioniert.

Der Film beginnt mit dem Abtransport von Tropenholz auf riesigen LKW. Nichts ist an seinem Platz. Niemand hat eine Heimat. Sogar die traditionellen afrikanischen Kleider kommen aus China. Erst ganz am Ende hat man das Gefühl, dass Ebbo da ist, wo er hingehört. Wer ist das Nilpferd?

Ich bin leider nicht dazu gekommen es zu fragen. Es hat nicht einmal gemerkt, dass es gefilmt wird.

INTERVIEW MIT PRODUZENTIN JANINE JACKOWSKI

„AUF AUGENHÖHE MIT UNSEREN REGISSEURINNEN UND REGISSEUREN“

Was erwartet den Zuschauer, wenn er eine Produktion von Komplizen Film sieht?

Komplizen Film ist eine Produktionsfirma, die Maren Ade und ich im Jahr 1999 gegründet haben und die wir seither gemeinsam führen. Seit September 2010 ist Jonas Dornbach als weiterer Produzent zu uns gestoßen, mit dem wir bereits bei ALLE ANDEREN gearbeitet haben. Unser erklärtes Anliegen ist es, Filme gemeinsam mit den FilmemacherInnen herzustellen. Von der Entwicklung über die Finanzierung hin zur Durchführung. Wir arbeiten meistens mit AutorenfilmerInnen zusammen und drehen in erster Linie Kinofilme. Wir sind eine kleine Firma und das wollen wir gerne auch bleiben. Für uns bedeutet das, dass wir uns unserer Projekte ganz besonders annehmen möchten. In unserem Firmenprofil haben wir es so formuliert, dass wir mit unseren RegisseurInnen auf Augenhöhe arbeiten wollen. Beide Seiten übernehmen Verantwortung, alle wichtigen Arbeitsschritte werden miteinander abgestimmt. Wichtig ist uns ein besonderes Vertrauensverhältnis, weil wir der Überzeugung sind, dass man nur unter diesen Voraussetzungen die bestmögliche Arbeit abliefern kann.

Gibt es eine Aufteilung der Aufgaben bei Ihnen?

Eigentlich nicht. Eher gibt es bei uns eine Projektaufteilung. Aber grundsätzlich sind wir alle kreativ involviert, wie wir uns auch alle um Finanzierung und Vorbereitung kümmern.

Wie kam SCHLAFKRANKHEIT zu Ihnen?

Katrin Schlösser von öFilm und Professorin an der Kunsthochschule für Medien in Köln hat den Stoff gemeinsam mit Ulrich Köhler entwickelt – sie haben bereits bei MONTAG KOMMEN DIE FENSTER zusammen gearbeitet. Gemeinsam haben sie für SCHLAFKRANKKHEIT nach einer Produktionsfirma gesucht, die den Film als majoritärer Produzent mitfinanziert und umsetzt. Es war für mich eine tolle Erfahrung, mich mit Katrin austauschen zu können. Und ich habe viel von ihrer Erfahrung profitieren können. Wir kannten natürlich Ulrich Köhlers Filme und sind große Fans seiner Arbeit. Nachdem wir das Drehbuch gelesen hatten, stand für uns fest, dass wir den Film produzieren möchten. Man hat schon dem Buch angemerkt, dass sich der Autor sehr gut mit den Konflikten, seinen Figuren und dem Milieu auskennt. Ulrich Köhler lebte als Kind mit seiner Familie mehrere Jahre im Kongo und kennt Kamerun von diversen Recherchereisen, die er zur Vorbereitung des Projekts unternommen hatte. Seine Erfahrung war von unschätzbarem Wert, auch wenn in der Praxis einiges anders gelaufen ist als wir uns das vorgestellt haben.

Hat sich das Projekt nach Ihrem Einstieg noch einmal verändert?

Nicht grundlegend, das Drehbuch war schon sehr weit entwickelt. Aber zwei oder drei weitere Drehbuchfassungen gab es noch, in die auch Anmerkungen von uns eingeflossen sind. Aber da ging es dann bereits mehr um die Feinarbeit.

Die Aussicht auf den Dreh in Afrika hat Sie nicht abgeschreckt?

Nein, abgeschreckt nicht, aber wir hatten viel Respekt davor. Das war schon ein großes Abenteuer für uns alle. Wir wussten zunächst nicht, was uns erwartet. Wir haben schon öfter im Ausland gedreht, aber noch nie in Afrika. Also haben wir versucht uns erst einmal schlau zu machen – über politische, wirtschaftliche und gesellschaftliche Verhältnisse, über Drehbedingungen und Infrastrukturen, über gesundheitliche Risiken. Man dreht ja nicht einfach nur einen Film und trägt die Verantwortung für die Finanzen, sondern vor allem für die Schauspieler und das Team. Deren Sicherheit muss gewährleistet sein. Maren war mit Ulrich Köhler ungefähr ein Jahr vor Drehbeginn zum ersten Mal zur Recherche vor Ort in Kamerun. Ein halbes Jahr später reiste Ulrich noch einmal mit der Produktionsleiterin, dem Kameramann und dem Szenenbildner nach Afrika, um Teammitglieder und die Serviceproduktion zu treffen und Motive zu suchen. Wir sind mit einem guten Gefühl an die Sache rangegangen.

Nun hört man abenteuerlichste Geschichten über den Dreh auch größerer Produktionen in Schwarzafrika. Lief bei Ihnen alles glatt?

Glatt wäre übertrieben. Die Dreharbeiten haben allen Beteiligten vor Ort enorm viel abverlangt. Den ersten Teil konnten wir ja noch in der Stadt, in Yaoundé, drehen. Aber danach ging es in eine sehr ländliche Gegend, in der es beispielsweise keine Hotels gab. Die Unterkünfte waren eher rudimentär und mussten zum Teil von unserem Team gebaut werden. Die Regenzeit setzte obendrein etwas früher als erwartet ein, ein paar Teammitglieder wurden krank. Aber das sind alles Dinge, die einem genauso gut beim Dreh in Europa passieren können. Und trotz der großen Anstrengungen, die einem abverlangt wurden, empfanden alle Beteiligten den Dreh als eine bereichernde Erfahrung.

War SCHLAFKRANKHEIT ein Projekt, das sich leicht finanzieren ließ?

Bei jedem Projekt gibt es ein Auf und Ab mit der Finanzierung. Es bedurfte schon zum Teil einige Überzeugungsarbeit – aber das trifft auf jedes Projekt zu, an dem man arbeitet. Wir hatten unsere holländischen und französischen Produktionspartner recht früh mit an Bord – IDTV Film und Why Not

Productions. Dasselbe gilt für die deutschen Sender, ZDF/Das kleine Fernsehspiel und ARTE, die ebenfalls Koproduzenten sind. Das war eine gute Erfahrung, die wir sehr gerne noch einmal wiederholen möchten. Es ist auch unsere erste Zusammenarbeit mit The Match Factory als Weltvertrieb und mit farbfilm als deutschen Verleih, was mich besonders gefreut hat. Und natürlich sind wir froh, dass wir die Förderungen für unseren Film begeistern und die Finanzierung so zusammenbringen konnten.

Man spricht davon, dass die Filmbranche großen Veränderungen unterworfen ist. Ist es schwieriger geworden, künstlerisch ambitionierte Filme wie SCHLAFKRANKHEIT auf die Beine zu stellen?

Das lässt sich nicht pauschal beantworten, das ist projektabhängig. Es hängt auch ein bisschen davon ab, wie man Erfolg definiert. Für Finanzierungspartner lässt sich der Erfolg solcher Filme ja nicht nur am Umsatz an der Kinokasse bemessen. Auch die Teilnahme an Festivals und Wettbewerben, die Auszeichnung mit Preisen spielen eine wichtige Rolle. Wenn ich eine generelle Aussage treffen müsste, dann würde ich sagen: Leichter ist es sicherlich nicht geworden, Filme zu machen.

Erfolg lässt sich sicherlich auch in kritischer Rezeption bemessen. Es fällt auf, dass Ulrich Köhlers Filme in besonderem Maße im Ausland, nicht zuletzt in den USA und Frankreich, großen Anklang finden und hohe Anerkennung genießen.

Mein Eindruck ist, dass der junge deutsche Film, die neue Generation ambitionierter deutscher Filmemacher im Ausland anders wahrgenommen wird. Das mag mit geographischer Distanz zu tun haben, was vielleicht einen unvoreingenommeneren Blick ermöglicht. Es hängt aber sicherlich auch damit zusammen, dass es in Ländern wie Frankreich oder auch den USA eine stärker ausgeprägte Filmkultur und damit auch eine andere Auseinandersetzung mit Film als Kunst gibt als in Deutschland, wo man mit Arthouse eher eine Nische belegt. Ich möchte aber betonen, dass wir uns über die Reaktionen aus Deutschland auf SCHLAFKRANKHEIT nicht beschweren können. Wenn ein Film kontrovers diskutiert wird, sehe ich das positiv.

Ulrich Köhler wird gemeinhin der Berliner Schule zugeordnet. Empfinden Sie eine solche leichtfertige Einordnung als Segen oder Last?

Die FilmemacherInnen und Filme, die mit dem Begriff Berliner Schule assoziiert werden, finde ich persönlich spannend. Ich habe allerdings den Eindruck, dass der Begriff mittlerweile nicht mehr sonderlich hilfreich ist. So sehr er anfangs dazu beigetragen hat, eine Aufbruchsstimmung unter jungen Filmemachern zu konsolidieren und ihnen ein Gesicht zu verleihen, so sehr zwängt er die FilmemacherInnen mittlerweile in ein Korsett und limitiert sie. Er wird ihnen auch gar nicht gerecht, da sie so unterschiedlich und vielfältig arbeiten. Anders als bei der Dogma-Bewegung, die sich einem klaren Regelwerk unterwarf, ist die Berliner Schule nur ein sehr loses Label, aus dem sich alle Beteiligten auch längst freigeschwommen haben, wie ich finde. Wenn man Berliner Schule hört, denkt man mittlerweile an sperriges Kino. Und das wird den Filmen nicht gerecht.

Nach ALLE ANDEREN war Komplizen Film mit SCHLAFKRANKHEIT erneut im Wettbewerb der Berlinale vertreten. Die Einladung ist eine große Ehre, andererseits ist die Berlinale aber auch als hartes Kritikerpflaster bekannt. Deutsche Filme genießen selten einen Heimvorteil.

Die Einladung in den Wettbewerb ist eine große Ehre und hat uns wahnsinnig gefreut. Die Berlinale ist eine gewaltig große Plattform, auf der man seinen Film mit einem Schlag der ganzen Welt präsentieren kann. Natürlich sieht man sich mit der Erwartungshaltung der Kritik konfrontiert und kann dabei auch schmerzliche Erfahrungen machen, wenn man die Erwartungen nicht erfüllt. Aber

das ist in Ordnung. Wenn man im Wettbewerb läuft, muss ein Film das aushalten können. Für uns ist die Berlinale besonders gut ausgegangen: Der Silberne Bär für die Beste Regie ist eine riesengroße Belohnung.

Spüren Sie bereits, dass der Silberne Bär für die Beste Regie Ihrem Film Flügel verleiht?

Das Interesse aus dem Ausland ist erst einmal groß, wir sind gespannt, wie sich das weiter entwickeln wird. Und es würde uns jetzt freuen, wenn SCHLAFKRANKHEIT auch dadurch für die Kinoauswertung in Deutschland Auftrieb erhält.

DIE FILMEMACHER UND DARSTELLER

REGIE

Ulrich Köhler

Ulrich Köhler wurde 1969 in Marburg geboren und lebte in seiner Kindheit mehrere Jahre in Zaire, wo seine Elte

. Dort entstanden auch seine Kurzfilme. Sein Spielfilme BUNGALOW (Panorama 2002) und MONTAG KOMMEN DIE FENSTER (Forum 2006) liefen auf zahlreichen Festivals und erhielten Preise im In- und Ausland.

Filme:

2006 MONTAG KOMMEN DIE FENSTER, Buch und Regie
2002 BUNGALOW, Buch mit Henrike Goetz, Regie
1999 "Rakete", Kurzfilm, Buch und Regie
1998 "Palü", Kurzfilm, Regie zusammen mit Jochen Dehn
1997 "Starsky", Kurzfilm, Buch und Regie
"Maria Tokyo", Kurzfilm, Buch und Regie
1996 "Epoxy", Kurzfilm, Regie zusammen mit Nina Könnemann

DARSTELLER

Pierre Bokma

Pierre Bokma, geboren 1955 in Paris, studierte an der Toneelschool Maastricht und hat seitdem sowohl am Theater als auch beim Film in den Niederlanden und im Ausland gearbeitet. Er spielte Hauptrollen in Theaterstücken wie “Lönig Lear”, “Othello” (“Golden Hart” für seine Rolle als Jago), “Richard III” (“Louis D’Or”), “Ivanov”, “Macbeth”, and “Onkel Wanja”. Er wurde mit den renommierten Theaterpreisen, “Albert van Dalsum-ring” und “Paul Steenbergenpenning” , sowie drei “Gouden Kalveren”, den niederländischen Academy Awards, ausgezeichnet. Bokma spielte des weiteren in TV Serien wie Tatort, “Dalziel & Pascoe” (England) und in Filmen wie THE ASSAULT (1986) von Fons Rademakers, der einen Golden Globe und Oscar gewann, Peter Greenaways PROSPERO’S BOOKS (1991), Theo van Goghs INTERVIEW (2003) und THE CHOSEN ONE (2006) von Theu Boermans für den Pierre Bokma den Emmy Award gewann. Derzeit hat er ein Engagement an den Münchner Kammerspielen.

Jean-Christophe Folly

Jean-Christophe Folly, geboren 1981, absolvierte das Conservatoire National Supérieur d'Art Dramatique 2007 in Paris. Er wirkte bei zahlreichen Theaterproduktionen mit wie "Le Retour" und "Yerma" sowie "L'Opérette Imaginaire" am Théâtre de la Cité Internationale. Sein Spielfilmdebüt war Léon Desclozeauxs CARGO (2007), gefolgt von Claire Denis 35 RUHMS, Benoît Jacquots VILLA AMALIA 2008 und EDEN IS WEST (2009) von Costa Gavras. Aktuell hat er eine Rolle im neuen Spielfilmprojekt VOUS N'AVET ENCORE RIEN VU von Alain Resnais übernommen.

Jenny Schily

Jenny Schily wurde 1967 in Berlin geboren. Nach Abschluss ihres Schauspielstudiums an der Hochschule für Schauspielkunst Ernst Busch Berlin hatte sie ihr erstes Engagement am Staatstheater Dresden. 1997 ging sie zunächst ans Schauspielhaus und anschließend ans TAT in Frankfurt. Von 2002 bis 2006 war sie festes Ensemblemitglied der Schaubühne Berlin. Zurzeit spielt sie als Gast am Maxim Gorki Theater Berlin. Ihre erste größere Filmarbeit war DIE STILLE NACH DEM SCHUSS (1999) von Volker Schlöndorff. Es folgten diverse Kinofilme, u.a. DER LETZTE MACHT DAS LICHT AUS (2006) von Clemens Schönborn und IN JEDER SEKUNDE (2007) von Jan Fehse. Sie spielte in verschiedenen TV-Produktionen, u.a. in „Ihr könnt Euch niemals sicher sein" (2008) von Nicole Weegmann, der 2009 mit dem Adolf-Grimme-Preis ausgezeichnet wurde.

Hippolyte Girardot

Geboren 1955 in Boulogne-Billancourt, Frankreich, studierte an der École Nationale Supérieure des Arts Décoratifs. Seine erste Rolle spielte er in LA FEMME DE JEAN (1974) von Yannick Bellon. Mit seiner Rolle als Hippo in Eric Rochants UN MONDE SANS PITIÉ (1988) wurde er einem größeren Publikum bekannt. In den folgenden Jahren spielte er in Filmen wie HORS LA VIE (1990) von Maroun Bagdadi, "LE PARFUM D'YVONNE" (1993) von Patrice Leconte und LES PATRIOTS (1993) von Eric Rochant. Er arbeitete mit hoch angesehenen französischen Regisseuren wie Arnaud Desplechin, ROIS ET REINE (2003) und UN CONTE DE NOËL (2007), sowie Pascale Ferrans LADY CHATTERLY (2006). Girardot hat bei zwei Spielfilmen Regie geführt, der letzte Film YUKI & NINA (2007), in Ko-Regie mit Nobuhiro Suwa, wurde auf zahlreichen internationalen Filmfestivals gezeigt. 2011 spielt er eine Rolle in LA CONQUËTE von Xavier Durringer, der die Geschichte des Wahlsieges von Nicolas Sarkozy erzählt.

KAMERA

Patrick Orth

Patrick Orth, geboren 1968, studierte Film an der Hochschule für Bildende Künste in Hamburg. Dort gestaltete er eine Vielzahl von Kurzfilmen als Kameramann und Regisseur. Mit seinem Abschlussfilm "Love" gewann er den Bundesfilmpreis in Gold. Seit 2000 arbeitet er als freier Kameramann für Kino und TV, neben den Filmen von Ulrich Köhler (BUNGALOW, MORGEN KOMMEN DIE FENSTER) unter anderem mit Stefan Krohmer (SOMMER 04, MITTE 30, DUTSCHKE), Ayse Polat (EN GARDE, LUKS GLÜCK), Yüksel Yavuz (KLEINE FREIHEIT) und Elke Hauck (KARGER).

DIE PRODUKTION

Komplizen Film

Komplizen Film wurde im Jahr 2000 von Janine Jackowski und Maren Ade während ihres Studiums an der Hochschule für Film und Fernsehen München gegründet. Seit September 2010 ist Jonas Dornbach als Produzent im Team , der bereits als Line-Producer bei ALLE ANDEREN tätig war. Seit 2009 arbeitet Zsuzsanna Kiràly als Teamassistentin bei Komplizen Film.

Der Schwerpunkt von Komplizen Film liegt auf der Entwicklung von Arthouse Filmen, internationalen Koproduktionen, dem Aufbau von deutschen Regisseuren und deren Etablierung auf dem deutschen und europäischen Markt. Auf eine enge Zusammenarbeit zwischen Produktion und Regie, bei der beide Seiten Verantwortung tragen, und auf Augenhöhe miteinander arbeiten, legen die Komplizen viel Wert. Es sind neue Filmprojekte von Benjamin Heisenberg (DER RÄUBER), Sonja Heiss (HOTEL VERY WELCOME), Valeska Grisebach (SEHNSUCHT) sowie Edward Berger (FRAU 2 SUCHT HAPPY END) Vanessa Jopp (VERGISS AMERIKA), Maja Classen (OSDORF) und Maren Ade (ALLE ANDEREN) in Entwicklung.